Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 32.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 184. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 11. Juli 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang**

Jugendvereinigungen und Fortbildungsschulen.

Die Präsides der katholischen Jugend-Vereinigungen Deutschlands hielten letzte Woche in Köln ihre fünfte Hauptversammlung ab. Dabei wurden Erörterungen über die Organisation der Jugendvereinigungen und der Fortbildungsschulen gepflogen. Diözesanpräses Poppenburg aus Münster berichtete über den Zweck der Jugendvereinigungen und ihre Organisation. Der schulentlassenen männlichen Jugend drohten Gefahren in Industriegegenden, besonders durch die Vergnügungssucht, und auf dem Lande durch den Zug vom Lande zur Industrie. Zweck der Jugendvereinigung solle daher sein, die Jugend vor religiösen und sittlichen Gefahren zu schützen und sie zur emsigen Fortbildung und angemessenen Erholung anzuleiten. Das geschehe durch Vorträge und Versammlungen, durch Gründung von Jugendschutzvereinen, Verbreitung guter Lektüre, Gründung von Spar- und Militärkassen. Förderung des Fortbildungsschulwesens, Stellenvermittlung, Sorge für gute Unterkunft usw. Die Besprechung des Berichts bewegte sich nach verschiedenen Richtungen. Die einen wollen die Altersgrenze für den Uebergang der Mitglieder der Jugendvereine an die Gesellen- und Arbeitervereine auf 18 Jahre, andere auf 22 Jahre festgesetzt wissen. Auch darüber war man sich nicht einig, ob es gut sei, in den Jugendvereinen auf die christlichen Gewerkschaften hinzuweisen. Generaldirektor Pieper-M.-Gladbach stellte als Losung auf, daß die Jugendvereine als wichtige Vermittlung zwischen der Schule und den spätern Vereinen zu gelten haben. Generalpräses Benedix war der Ansicht, man könne gar nicht früh genug anfangen, die Jungen in sozialer Hinsicht zu unterrichten, sonst erführen sie es auf andere Weise in den Werkstätten und auf der Arbeitsstelle. Generalpräses Quadflieg-Essen vermißte in vielen der Vereinigungen das offensive Moment, man müsse die Jungen nicht nur schützen und bewahren, sondern ihnen Mut machen auch für das spätere Leben.

Die konfessionelle Gestaltung der Jünglingsvereinigungen behandelte Dr. Pirnay, der Schriftführer des Zentralkomitees. Er steht auf dem Standpunkt, daß Jugendvereine unter allen Umständen konfessionell sein müssen. Die religiöse Ausbildung sei mit der Schulentlassung nicht abgeschlossen; da nun aber die Gelegenheit zur religiösen Fortbildung durch die ordentliche Seelsorge meistens nicht benützt werde, müsse die Vereinsseelsorge eintreten. Ob Kongregation oder Verein, möge dahingestellt bleiben, auf jeden Fall sei der Zusammenschluß beider Arten von Vereinigungen zu begrüßen. Die Hervorhebung der religiösen Erziehung der Mitglieder als des Hauptzwecks der Vereinigung schließe keineswegs die allgemeine geistige und fachliche Fortbildung, wirtschaftliche Förderung, Unterhaltung und Erholung aus. In der Besprechung dieses Themas berief sich Generaldirektor Pieper auf den Ministerialerlaß vom 24. November 1901, wonach die konfessionellen Jugendvereine da, wo sie bestehen, unterstützt werden sollen, wo sie aber nicht bestehen, möge man für die Unterhaltung und Erholung der schulentlassenen Jugend ohne Unterschied der Konfession Mittel bereit stellen. Um einem Umsichgreifen der Kritik gegen die konfessionelle Abschließungspolitik den Boden abzugraben, möge man dort, wo keine konfessionellen Vereinigungen bestehen, nicht müßig abseits stehen, sondern gegebenenfalls tätig mitzuwirken. Er stellte zum Schluß seiner Ausführungen die Frage, ob Lehrer von Fortbildungsschulen Vereinigungen im Sinne des Ministerialerlasses irgendwo gegründet hätten und ob dadurch Reibungen mit bestehenden konfessionellen Vereinigungen entstanden wären. Wie aus der weitern Erörterung hervorging, sind in Köln und in einem Teil von Schlesien keine neuen Vereinigungen gegründet worden, und die bestehenden konfessionellen Vereinigungen haben weitgehende Unterstützung bei den Gemeinden und den Behörden gefunden. In Frankfurt bekommen nur die interkonfessionellen Vereinigungen Unterstützung, die Katholiken stehen aber nicht abseits, sondern beteiligen sich an den Bestrebungen, indem sie sich in den Vorstand wählen lassen. Generaldirektor Pieper forderte die Präsides auf, jedes Jahr einen Tätigkeitsbericht an die Behörden, bis hinauf ins Ministerium zu schicken, wie es die evangelischen Vereine täten. Sonst halte man die katholischen Jugendvereine für antipreußisch). Generalpräses Benedix aus Mainz pries das glückliche Preußen, während man in seiner Heimat, im Großherzogtum Hessen, fürchterliche Angst vor Kongregationen habe. Diözesanpräses Milbach-Limburg, der Leiter der Versammlung, sprach über die Vorbedingungen und Mittel zur Gewinnung der Jugend für die Vereine. Er empfahl unter anderm ein verständnisvolles Zusammenwirken aller beteiligten Erziehungsfaktoren, die Weckung des Interesses weiter Kreise für die Bestrebungen der Jugendvereine und eine kluge und gewandte Vereinsleitung. In der Besprechung der einzelnen Thesen wurde eine engere Verbindung der Jugendvereine von Land und Stadt verlangt. Während von einer Seite über die geringe Beteiligung der Lehrer an der Mitarbeit in den Jugendvereinen geklagt wurde, spendeten verschiedene andere Herren der Mitarbeit der Lehrer alles Lob. Ein unglücklicher Anwalt des katholischen Kreuzbündnisses war Präses Wertz-Köln, der die Entfernung des Alkohols aus den Jugendvereinen forderte. Da er in seinen Forderungen entschieden über das Ziel hinausschoß, fand er keine Unterstützung in der Versammlung. Es wurde ihm mit Recht entgegengehalten, daß ein vollständiges Verbot des Bieres in den Jugendvereinen keine Abstinenzler, wohl aber Heuchler großziehe. Die Mitgliederzahl werde durch ein solches Verbot sofort auf ein Minimum sinken. In einem Beschluß wurde den Präsides zur Pflicht gemacht, die Jugend vor den Gefahren des Alkohols zu warnen und sie nach Möglichkeit von diesem fernzuhalten.

Die Fachausbildung in den Jugendvereinen behandelte Präses Schweickert-Stuttgart. Er ging davon aus, daß die Volksschule weder die Pflicht noch die Macht habe, eine besondere Vorbereitung für die einzelnen Berufszweige zu vermitteln. Auch die praktische Ausbildung der jungen Leute im Gewerbe sei zumeist eine sehr einseitige, mechanische Werkstattlehre, während das kaufmännische Moment nicht selten ganz vernachlässigt werde. Solange die Fortbildungsschule mit Tagesunterricht nicht obligatorisch eingeführt sei, bleibe den Jugendvereinen ein weites Feld für die Fachausbildung ihrer Mitglieder. Diese Tätigkeit werde sich zweckmäßig auf Lehrstellenvermittlung bei tüchtigen Meistern und die Ueberwachung der gesetzlichen Bestimmungen zur Regelung des Lehrlingswesens in Fabrik- und Handwerksbetrieben erstrecken. Auch sei die Fortbildung durch besondere Unterrichtskurse zu pflegen, die Geschäftsaufsatz, Rechnen, Elementarzeichen, Buchführung und Handfertigkeitsunterricht umfassen sollen. In der Besprechung entwarf Generalpräses Benedix-Mainz ein sehr schlechtes Bild von den Simultan-Fortbildungsschulen in Hessen. Sie übten einen ungünstigen Einfluß auf die Jugend aus und entfremdeten sie der Religion, so daß sie den Jugendvereinen verloren gingen. Die Simultanschulen hätten auch außerordentlich schlechte Erfolge in der Ausbildung der Elementarfächer; das liege hauptsächlich daran, daß der Lehrstoff zu vielseitig sei. Die Vermischung der Gegensätze der Konfessionen, wie sie in den simultanen Schulen erfolge, tauge nichts. Es sei zum Beispiel nicht gestattet, bei Erteilung des Fortbildungs-Unterrichts ein Wort über Religion zu sprechen. Dr. Drammer meinte, man könne die Gefahr des Simultanisierens der obligatorischen Fortbildungsschule durch Einrichtung eigener Fortbildungsschulen in den Jugendvereinen paralelisieren. Von anderer Seite wurde in die Debatte geworfen, daß Abg. Trimborn die obligatorische Fortbildungsschule aufs wärmste empfohlen habe, und Herr Benedix aus Mainz betonte, daß die obligatorische Fortbildungsschule in Anbetracht der allgemeinen Bildungslosigkeit der Schüler gefordert werden müsse, wenn sie auch keineswegs ein Ideal sei. Im Anschluß an diese Erörterung sprach Präses Cremer-Köln über den Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen. Die Pflege einer bloß natürlichen Ethik in der Fortbildungsschule als Ersatz der religiösen Unterweisung sei wertlos; daher sei die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule zu erstreben. Dadurch werde aber die Jugendorganisation nicht überflüssig. Diese müsse den Religionslehrer der Fortbildungsschule unterstützen, während anderseits der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule den Jugendvereinen viel nütze. Dr. Drammer mahnte zur Vorsicht bei der Auswahl der Religionslehrer. Er verlangte daß die Generalversammlung darauf bestehe, obligatorischen Religionsunterricht zu fordern. Der Minister werde schon gute Miene zum bösen Spiel machen. Das Verlangen eines Herrn aus Xanten nach einem Handbuch für den Religionsunterricht in Fortbildungsschulen, gab dem Domkapitular Dr. Blank-Köln Veranlassung, zu erklären, daß bei diesem Unterricht der Takt eine große Rolle spiele. Man müsse da mehr mit dem Herzen arbeiten, als nach einer festen Norm. Nicht das Buch mache es, sondern der Magister. Eine längere Aussprache beschäftigte sich damit, ob mit der Forderung der obligatorischen Fortbildungsschule auch sofort die nach dem obligatorischen Religionsunterricht verbunden werden soll. Die Versammlung einigte sich schließlich auf folgende Resolution: Die Generalversammlung begrüßt die Einführung des obligatorischen Unterrichts in der Fortbildungsschule, besteht aber auf der Forderung nach obligatorischem Religionsunterricht in diesen Schulen.

Zu einer Festversammlung im Gürzenich war Ober-Regierungsrat Fink, die Beigeordneten Laue und Brugger, mehrere Domkapitulare und Stadtverordnete erschienen. Abg. Trimborn verbreite sich über das Thema: Warum betreiben wir Jugendfürsorge? und gab ein anschauliches Bild von der Tätigkeit der Jugendvereine. Weihbischof Dr. Müller sprach über das sittlich-religiöse Moment bei der Jugendfürsorge und führte die Ursache des schlechten Erfolges in der Erziehung der Jugend darauf zurück, daß ein großer Teil überhaupt kein gutes Familienleben gesehen habe und ein weiterer großer Prozentsatz durch die schlechten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse gezwungen werde, frühzeitig von Hause fortzu-

---

Die graue Sphinx.

Roman von Germanis.

23) (Nachdruck verboten.)

Kathinka nickte. „Ja“, sagte sie, „der Meinung bin auch. Und alles zusammengenommen: Ihr Bruder ist ein wenig Schwärmer, ein wenig Idealist, schüchtern wie ein Mädchen und —“

„Ein Künstler, eine Dichternatur“, ergänzte Egmont lächelnd.

„Und dabei doch ein tüchtiger Geschäftsmann?“

Der junge Mann zuckte die Achseln. „Offen gestanden, ich glaube es nicht. Sie werden mich vielleicht für sehr eingebildet halten, wenn ich es sage, Kathinka, aber es ist wahr: Ich habe mehr praktischen Blick, mehr das Zeug dazu, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, als er. Daniel ist pflichttreu, sparsam, zuverlässig, von einer unermüdlichen Ausdauer und großem Fleiß, aber ein tüchtiger Geschäftsmann ist er meines Erachtens nicht. Als ältester Sohn hält er es für seine Pflicht, die Fabrik zu übernehmen, wie er es für seine Pflicht hielt, Resi zu heiraten, aber sein Herz hängt an ganz anderen Dingen, als an Garn und Baumwolle, und eine alte Kupferstichsammlung oder ein staubiger Klassiker ist ihm heute noch lieber, als die interessanteste Abhandlung über unsere Spinnereien.“

Kathinka lachte, „Ich freue mich, ihn kennen zu lernen“, sagte sie, „versäumen Sie nicht, mir sofort seine Ankunft zu melden, aber was das Bild anbetrifft, so darf er nicht ahnen, daß ich etwas von dem Original desselben weiß. Ich muß ihn erst selbst hören, sprechen, mir ein Urteil bilden.“

„Sie wollen ihn glücklich machen, Kathinka?“ fragte er. Er sagte es lebhaft, erwartungsvoll, freudig bewegt.

Aber sie schüttelte leise das Haupt. „Ich selbst? — Nein, ich will ihm nur den Weg zeigen, auf dem das Glück vielleicht zu finden ist.“

Er küßte ihre Hand. „Sie sind ein Engel, Sie trösten und erfreuen alle, und ich, ihr ergebener Freund, soll ich wieder leer ausgehen?“

Sie gab ihm einen leichten Schlag auf die Wange, halb Strafe, halb Liebkosung, und sagte mit einem Blick in die übermütig blitzenden, braunen Augen: „Wie unbescheiden Sie sind, Egmont, und wie undankbar! Ich sehe, Sie verdienen gar keine gute Behandlung mehr, und ihre Kousine Resi hat einen schlechten Geschmack. Ich hätte an ihrer Stelle entschieden den braven Daniel gewählt!“

7. Kapitel.

Der arme Hofrat war wirklich zu bedauern. Er lebte in einer steten Aufregung. Die Süßigkeiten der sommerlichen Mußestunden waren dahin, die innere Windstille, welche der stürmischen Episode mit der interessanten Frau gefolgt war, hatte sich wieder in das Gegenteil verwandelt, und sein ganzes Sinnen und Trachten schien erfüllt von dem Gedanken an die graue Sphinx. Ihre vornehme, anmutige Erscheinung schwebte ihm immer vor, ihr Geist und ihr schelmischer Uebermut entzückten ihn immer aufs neue, und das Geheimnis, das sie umgab, übte einen unbeschreiblichen Reiz auf ihn aus. Er, der aufgeklärte Mann und Realist, fühlte sich gerade durch das Rätselhafte, Ungewisse an ihr am meisten angezogen, und in dem steten Bemühen, die Wahrheit zu ergründen, verspürte er dasselbe prickelnde Vergnügen, wie der eifrige Jäger, welcher unter allerhand Schwierigkeiten die Spur des scheuen Wildes verfolgt. Das ihm abgezwungene Versprechen legte ihm zwar eine gewisse Beschränkung auf, aber er hoffte immer noch, daß sein Scharfsinn ihr Inkognito durchdringen, ein gütiger Zufall ihm den Weg zeigen werde, auf dem er dann geschickt bis zum Ausgang weiter tasten könne, und inzwischen freute er sich an dem eigenartigen Verkehr, der ihm gerade jenes Maß von geistiger Anregung und Erquickung darbot, dessen er zum bewußten Vollgenuß des Lebens augenblicklich bedurfte.

Er wußte vorher nie mit Bestimmtheit, wann und wo er sie treffen würde, und nicht immer durfte er es wagen, sie anzureden, aber während einer Woche hatte er sie bereits drei Mal gesehen, und dieser schöne Anfang ließ auf eine noch schönere Fortsetzung hoffen.

Das erste Mal fand er sie in dem kühlen, halbdunklen Keller eines Altwarenhändlers, der mitunter kostbare, alte Kirchenspitzen zu verkaufen hatte und den er von Zeit zu Zeit zu besuchen pflegte.

Die graue Sphinx hatte sich Verschiedenes vorlegen lassen, in dem Augenblicke aber, als er das Gewölbe betrat, zog sie den Schleier über das Gesicht, sagte, sie werde ein ander Mal wiederkommen und verließ gleich darauf in ruhiger Haltung den Laden. Daß er ihr ebenfalls auf die Straße folgte, versteht sich von selbst.

Zwei Tage darauf fuhr sie im offenen Wagen in Gesellschaft eines noch sehr jungen Herrn an ihm vorüber und schien den Hofrat garnicht zu beachten.

Bei dem nächsten Zusammentreffen bekannte sie ihm aber, daß sie ihn sehr wohl gesehen habe, und bezeichnete genau Anfang und Ende seines damaligen Weges.

Eines Tages hatte er an einem Ort in der Umgegend zu tun, den er zu Wasser am bequemsten erreichen konnte, und als er am Abend zurückkehrte, wen fand er auf Deck des kleinen, zierlichen Elbdampfers? Wiederum die graue Sphinx! In ein leichtes, graues Plaid gehüllt stand sie da, ganz abgesondert von den übrigen, an dem einen Ende des Bootes, wandte der frischen Brise ihr leicht verschleiertes Antlitz zu und schien nicht zu wissen, was sich in ihrer nächsten Nähe zutrug. Trotzdem zeigte sie kein Zeichen von Ueberraschung, als der Hofrat, freudig erregt, ihr einen guten Abend bot, und als er sie staunend darüber befragte, erklärte sie ruhig, von seinem Kommen natürlich schon gewußt zu haben.

Diese ihre Allwissenheit berührte ihn immer wieder wie etwas Dunkles, Unerklärliches, aber sie ließ ihm in ihrer Gegegenwart nicht Zeit zu Reflexionen, und bald waren sie wieder in eines jener heiteren und lebhaften Wortgefechte verstrickt, aus denen der arme Hofrat nur selten als Sieger hevorging. Zuletzt schlug sie sogar für einen Augenblick den Schleier zurück, aber es war schon so dunkel, daß ihr Gesicht nur noch wie eine helle, verschwommene Fläche erschien und dem Hofrat kein Geheimnis mehr verraten konnte. Er tröstete sich nun mit der Hoffnung, sie diesmal ein Stück Weges begleiten zu dürfen, da es für sie schon zu spät war, um allein auf der Straße zu gehen, aber auch hierbei harrte seiner eine neue Enttäuschung, denn als der Dampfer anlegte, trat eine sehr anständig gekleidete ältere Frau an die Dame in Grau heran, nahm ihr das Tuch von den Schultern und blieb auch an ihrer Seite, als man das Boot verließ. Dann wurde der Hofrat, wie gewöhnlich, freundlich aber kurz verabschiedet, und nur eine vorher verweigerte Rose blieb als einziger Trost in seiner Hand zurück.

Diese Begegnungen, die wie Zufälligkeiten aussahen, und doch das Resultat weiser Berechnungen waren, machten neudings den Hauptinhalt seines Lebens aus, aber er durfte, wie gesagt, nie darauf rechnen, verdankte sie scheinbar nur der Gunst des Augenblicks, und fand nicht immer Zeit, alles das in Worte zu kleiden, was ihn in der Zwischenzeit oft so mächtig bewegte. Er wollte mehr in dieser Beziehung, immer mehr, und da er durch den jahrelangen Briefwechsel mit der interessanten Frau an einen derartigen schriftlichen Gedankenaustausch bereits gewöhnt war, erbat er sich von der grauen Sphinx die Erlaubnis, wenigstens nach dieser Richtung hin die Initiative ergreifen und ihr unter irgend einer beliebigen Adresse so oft schreiben zu dürfen, als ihm dies irgend Bedürfnis sei.

(Fortsetzung folgt.)

gen, und dadurch nur zu oft an Leib und Seele Schiffbruch leide.

Deutsches Reich.

Bocholt, 11. Juli.

Der Arbeiterhaushalt und die Abzahlungsgeschäfte.

In den letzten Jahren hat man allgemein der Aufstellung und Bearbeitung von Arbeiterbudgets eine größere Aufmerksamkeit zugewendet. Es sind dabei systematische Aufstellungen gemacht und es ist festgestellt worden, wie im einzelnen die verdienten Löhne verwendet wurden. Eine Frage aber, die für die Arbeiter in den Großstädten und in den Industriebezirken, namentlich im letzten Jahrzehnt, zu allergrößter Bedeutung gelangt ist, hat man bisher gänzlich außer acht gelassen, die Frage, in welchem Umfange der Haushalt der Arbeiter von den Abzahlungsgeschäften abhängig ist und welchen Anteil die an die Abzahlungsgeschäfte zu entrichtenden Teilzahlungen im Budget der Arbeiterfamilien ausmachen. Hier ist noch eine Lücke vorhanden, die bei statistischen Aufstellungen ausgefüllt werden sollte, denn jetzt sind die Abzahlungsgeschäfte auch schon vielfach nach kleinen Städten vorgedrungen. Und dabei handelt es sich in der Mehrzahl nicht um kleine Geschäfte, sondern um große kapitalistisch betriebene Unternehmungen mit ein paar tausend Kunden. Ebenso haben sie auch schon so ziemlich in allen Geschäftszweigen Eingang gefunden. Wohnungseinrichtungen, Bekleidungsgegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Bücher, Fahrräder und vieles andere, alles wird auf Abzahlung verkauft, und der größte Teil der Kundschaft dieser Geschäfte setzt sich aus Arbeiterfamilien zusammen. Zum Teil wird es den Arbeitfamilien dadurch möglich gemacht, sich nützliche Gegenstände anzuschaffen, an deren Beschaffung bei sofortiger Barzahlung nicht gedacht werden könnte, auf der andern Seite aber wirkt das Abzahlungssystem auch ebenso schlimm oder noch schlimmer als das Borgsystem, weil es zu unvernünftigen Einkäufen verführt und den Haushalt ganz bedeutend verteuert. Wenn z. B. in einem soliden Geschäft eine Nähmaschine gekauft wird, die bei Abzahlung 30 bis 50 Mk. teurer ist, als bei Barzahlung, so wird man darin noch keine Uebervorteilung sehen können, wenn man bedenkt, daß die Zahlungen in ganz kleinen Beträgen eingezogen werden und vielleicht erst in 3 bis 4 Jahren vollständig erledigt sind; wenn aber oftmals Gegenstände gekauft werden, für die im Arbeiterhaushalt gar keine Verwendung ist, und für einen Preis, der um das Doppelte und Dreifache erhöht ist, so bedeutet das allerdings einen Schaden, der eine ganze Familie zurückbringen kann. Bei Bekleidungsgegenständen und Wohnungseinrichtungen kann man bei den Abzahlungsgeschäften mit Sicherheit einen größeren Preisaufschlag gegenüber anderen Geschäften feststellen. Es kommt nicht selten vor, daß Gegenstände der Wohnungseinrichtung längst unbrauchbar geworden sind, während noch die letzten Zahlungen geleistet werden. So muß der Einkauf im Abzahlungsgeschäft von neuem beginnen, und ebenso nimmt die Abzahlungslast wieder von neuem ihren Anfang. Daß die Preise der Abzahlungsgeschäfte außerordentlich hoch sein müssen, liegt in der Natur der Sache. Außer den großen Summen für Reklame usw. haben die Abzahlungsgeschäfte ganz riesige Verwaltungskosten, denn alle die kleinen Beträge müssen einzeln von den Kunden abgeholt und verbucht werden. Ferner müssen sehr große Abschreibungen für nicht zahlungsfähige oder nicht zahlungswillige Kunden gemacht werden. Alle dadurch entstehenden Kosten, Ausfälle und Spesen muß natürlich der solide Kunde mitbezahlen. Es gibt zahlreiche Arbeiterfamilien, die jede Woche 5 bis 6 Mk., ja noch mehr, für Ratenzahlungen an die Abzahlungsgeschäfte ausgeben müssen, und ein genauer Beobachter derartiger Verhältnisse wird bald finden, daß in solchen Arbeiterfamilien stets Mangel herrscht, daß an ein wirtschaftliches Fortkommen kaum zu denken ist. Man kann deshalb den Arbeitern nur raten, sich bei der Schaffung eines eigenen Hausstandes zunächst mit einer kleinen Einrichtung zu begnügen, auch wenn es auf Kosten der Bequemlichkeit geschehen muß.

?!? **M.-Gladbach**, 10. Juli. Für den Sozialen Ferienkursus, den in den Tagen vom 8.—19. August der Volksverein für das katholische Deutschland in M.-Gladbach veranstaltet, wird soeben das Programm veröffentlicht. Von den zu haltenden Vorträgen sind die einleitenden der Entwickelung und Lage der heutigen volkswirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen gewidmet. Im Anschluß daran sollen die wirtschaftlichen Verhältnisse in einzelnen Erwerbszweigen und die Reformbestrebungen besprochen werden. Es werden dabei insbesondere die vorliegenden Mißstände und die in nächster Zukunft zu vollziehenden Maßnahmen praktischer Reformarbeit erörtert, und zwar für die vier haupsächlichsten Erwerbsstände: Arbeiter, Handwerker, Landwirte, kaufmännische Gewerbetreibende. Unter dem Namen „Soziale Kulturfragen" sollen sonstige wichtige Reformbestrebungen zur materiellen, geistigen und sittlich-religiösen Hebung sämtlicher Berufs- und Erwerbszweige dargelegt werden. Dankbar wird man es begrüßen, daß das Programm auch eine Behandlung der sozialen und charitativen Aufgaben der christlichen Frauenbewegung versieht. Im allgemeinen finden täglich zwei Vorträge vormittags und ein Vortrag nachmittags statt. An die meisten Vorträge schließt sich eine Diskussion an, die insbesondere die Aussprache über die Inangriffnahme praktischer sozialer Maßnahmen herbeiführen soll. Interessenten wird das detaillierte Programm mit den sonstigen Bedingungen zum Besuch des Kursus von der Zentralstelle des Volksvereins zu M.-Gladbach gerne zugesandt.

§ **Berlin**, 10. Juli. Der Kronprinz hat die Ehrenmitgliedschaft der Berliner Drechslerinnung angenommen.

§ **Berlin**, 10. Juli. Nach der Berl. Korresp. ist genehmigt worden, daß denjenigen Schutzleuten, die eine vorwurfsfreie Dienstzeit von 10 Jahren in der königl. Schutzmannschaft zurückgelegt haben, das Tragen des Säbels der Schutzmannswachtmeister mit dem goldenen Portepee gestattet werden darf. — Wir glauben, daß den Schutzleuten eine geringe Gehaltsaufbesserung lieber gewesen wäre als der Säbel der Schutzmannswachtmeister mit dem goldenen Portepee.

§ **Düsseldorf**, 10. Juli. Der Ankauf von Kunstwerken zum Zwecke der Verlosung unter die Mitglieder des Kunstvereinsfür die Rheinlande und Westfalen ist in der jüngsten Sitzung des Ausschusses vollzogen worden. Unter den durchgehends wertvollen Arbeiten der diesjährigen Ausstellung wurden mehr als 100 Oelgemälde, Skulpturen, Lithographien und Radierungen für insgesamt 51 000 Mk. erworben nnd für die am 23. Oktober stattfindende Verlosung bereitgestellt.

§ **Berlin**, 10. Juli. Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend wird seine diesjährige Vertreterversammlung am 9. und 10. September in Stuttgart abhalten. Auf der Tagesordnung stehen ein Referat über „Ultramontanismus und deutsches Geistesleben", worüber Oberlehrer Dr. Boß aus Duisburg und Rechtsanwalt Rehe aus Köln sprechen werden, und eines über „Mittelstandspolitik", das wahrscheinlich der Reichtagsabgeordnete Dr. Böttger übernehmen wird.

§ **Konstanz**, 10. Juli. Mit goldenen Lettern wird in der Zentrumsgeschichte Badens der 7. Juli eingetragen sein: Die Eroberung des 2. badischen Reichstagswahlkreises als eine alte nationalliberale Hochburg durch das Zentrum. Der Zentrumskandidat Duffner erhielt 10 891, der Nationalliberale Rebmann 8 438 und der SozialistGrahl 1 866 Stimmen. Der 2. badische Wahlkreis bot bisher das in ganz Deutschland wohl einzig dastehende Schauspiel, daß ein in der Mehrheit katholischer Bezirk nationalliberal wählte! Zur Erklärung dieser auffälligen Tatsache seien, ohne näher auf die bezüglichen Verhältnisse einzugehen, kurz nur drei Gründe angegeben: Gerade in diesem Wahlkreise sind heute noch die Nachwirkungen des unseligen Josephinismus und Wessenbergianismus: religiöse Gleichgültigkeit und Verflachung zu verspüren. Dann hat sich der übermäßige Einfluß der Fürst von Fürstenbergischen Verwaltung, von der Tausende von Bewohnern des Wahlkreises wirtschaftlich abhängig sind, stets in zentrumsfeindlichem Sinne geltend gemacht. Und entlich verstanden die Nationalliberalen es, geschickt ihre Kandidaten zu wählen, die sie immer unter angesehenen und beliebten Bewohnern des Wahlkreises suchten. Auf den Sieg kann die Zentrumspartei stolz sein. Die Presse, die alles einsetzte zum Sturz der nationalliberalen Hochburg, gebührt ganz besondere Anerkennung.

§ **Breslau**, 10. Juli. In einer an die Schles. Volkszeitung gerichteten Zuschrift wird verlangt, daß das Zentrum für die Landtagsersatzwahl in Breslau-Land an Stelle des Grafen Limburg-Stirum einen eigenen Kandidaten aufstellen soll. Es entspreche der Gerechtigkeit, daß von den 3 Mandaten zum Reichstag und Landtag dem Zentrum ein Mandat eingeräumt werde, da ohne Unterstützung des Zentrums der Reichstagswahlkreis rettungslos an die Sozialdemokraten verloren gehe. Die konservative Partei könne nicht umhin, daß angebotene Kompromiß anzunehmen.

Ausland.

Holland.

Ein „Niederländisch-Römisch-Katholischer Volksbund" ist in der Diözese Haarlem gegründet worden und hat in ganz Holland zahlreiche Mitglieder. Wie der Generalsekretär des Bundes mitteilt, verfolgt der Bund dieselben Ziele wie der deutsche Volksverein, er sucht überall Gewerkvereine zu bilden, wodurch die Arbeiter in Berufsgenossenschaften organisiert werden. Der Bund steht auf konfessionell katholischem Standpunkte und ist nach Diözesen eingeteilt. Zu dem Vorstand eines jeden Diözesanverbandes gehört ein bischöflicher Berater für apologetische und religiös-politische Fragen, der jedoch, entgegen den Schilderungen liberaler und sozialdemokratischer Blätter, in rein sozialen Angelegenheiten gar keine Stimme hat.

Frankreich.

Französisch-deutsche Verständigung.

Zwischen Deutschland und Frankreich ist über die seit Monaten erörterte marokkanische Konferenz eine Einigung erfolgt. Der französische Ministerpräsident Rouvier und der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, verständigten sich in einer längern Unterredung endgültig über die Fassung der zwischen den beiden Regierungen auszutauschenden Erklärungen. Der Wortlaut der Verständigung wird in Berlin im Reichsanzeiger und in der Nordd. Allg. Ztg. bekannt gegeben werden. Damit ist das politische Leben — wenigstens vorläufig — wieder ins Gleichgewicht gebracht worden.

Amerika.

Deutsche Ausfuhr nach Nordamerika.

Die Ausfuhr von Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika während des letzten am 30. Juni beendeten amerikanischen Rechnungsjahres hat sich bedeutend gehoben; sie betrug dem Werte nach 496 Millionen Mark, was eine Zunahme von 50 Millionen gegen das voraufgegangene Rechnungsjahr bedeutet.

Provinzielle Nachrichten.

Hk. **Wesel**, 10. Juli. Die letzte Plenarversammlung der Handelskammer, die am 16. Juni stattfand, stellte den Jahresbericht für 1904 fest und delegierte Herrn Gustav Becker-Bocholt zu dem diesjährigen, am 12.—16. September in Lüttich stattfindenden internationalen Kongreß für gewerblichen Rechtschutz. Herrn Becker wurde auch die Vertretung der Kammer auf dem zur gleichen Zeit in Lüttich stattfindenden internationalen Kongreß der Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigung übertragen. — Von einer Beschickung des in der Zeit vom 24. bis zum 28. September in Mons stattfinden Congres international d'expansion economique mondiale beschließt die Versammlung abzusehen. — Die von der Handelskammer zu Bielefeld an den Bundesrat gerichtete Eingabe, die Interessen der detailreisenden Kaufleute betreffend, beschloß die Handelskammer nicht zu unterstützen. — Die Handelskammer zu Dortmund teilte ihre an den Oberpräsidenten von Westfalen gerichtete Eingabe um Aufhebung der Polizeiverordnung über das Blenden der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes mit und bat um deren Unterstützung. Die Eingabe fand allgemeine Zustimmung. — Eine Eingabe des Deutschen Brauerbundes in Frankfurt a. M. betreffend die Brausteuer und das Verbot der Verwendnng von Surrogaten wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt. — Ebenso wurde die Zuschrift des Vereins Händler landwirschaftlicher Maschinen und Geräte Deutschlands in Frankfurt a. M. betreffend „Genossenschaftliche Bezugsstellen für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte" zwecks näherer Erkundigungen zurückgelassen. — Ueber die Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats in Köln am 29. März berichtete Herr A. Kehl-Wesel. — Der Sächsische Provinzial-Verein für Getreide- und Produktenhandel in Halle a. S. teite seine Eingabe an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelenheiten über die Beschäftigung von Lehrern und Geistlichen in den Vorständen und Aufsichtsräten von Genossenschaften mit und ersucht um Unterstützung. Die Versammlung nimmt mit Interesse Kenntnis von der Eingabe und beschloß, dem Antrage zu entsprechen. — Dem Allgemeinen Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande beschloß die Handelskammer als Mitglied mit einem Beitrage von 30 Mk. jährlich beizutreten.

* **Greven**, 10. Juli. Der Kaiser hat den Eheleuten Dr. med. Biederiack aus Anlaß des heutigen goldenen Ehejubiläum die Ehejubiläumsmedaille und dem Jubilar den Charakter als Sanitätsrat verliehen unter dem Ausdrucke des Wunsches, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, durch Gottes Gnade sich noch lange eines glücklichen und zufriedenen Lebensabends zu erfreuen.

* **Drensteinfurt**, 10. Juli. Heute nacht ist Herr Pfarrer Adolf Jülkenbeck der Lungenentzündung, die ihn vor einigen Tagen aufs Krankenlager geworfen hatte, erlegen. Pfarrer Adolf Jülkenbeck war Münsteraner. Er wurde dort geboren am 29. September 1843.

* **Osnabrück**, 10. Juli. Der fest angestellte und vereidigte Landbriefträger J. aus Salzbergen bezog einen Tagelohn von 1,80 Mk., (!!) wovon täglich 20 Pfg. für die Kleiderkasse abgezogen wurden. Als er mit diesen 1,60 Mk. nicht auskam, vergriff er sich an amtlichen Geldern und wurde jetzt vom Schwurgericht zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger bemerkte in seinem Plaidoyer: „Man sollte es kaum glauben, daß das Deutsche Reich einen vereideten Angestellten so königiich besoldet, daß er mehr an den Schuhsohlen abläuft, als übrig bleibt, wenn er das Essen bezahlt hat."

* **Essen**, 10. Juli. Der Verband der Bauunternehmer hat beschlossen, den Oberbürgermeister Zweigert wegen Beleidigung und Nötigung strafverfolgen zu lassen. Zweigert hat die Arbeitgeber öffentlich als „schnöde Kontraktbrecher„ bezeichnet und bedroht, er werde aus der Essener Stadtkasse 20 000 Mk. für die Ausgesperten bewilligen lassen und die Unternehmer, welche für die Stadt Essen arbeiten, schadenersatzpflichtig machen, falls sie nicht seine Forderungen annehmen.

* **Essen**, 10. Juli. In einer zahlreich besuchten Versammlung sprach Abg. Singer am Samstag über das Thema „Die bevorstehende Reichstagsnachwahl". Er betonte, daß er gerne nach Essen gekommen sei, weil er wisse und fühle, daß der Wahlkampf ein besonders heißer sein werde und seine Parteigenossen alles aufbieten würden, um dem sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

* **Essen**, 10. Juli. Die städtische Finanzdeputation lehnte den Antrag des Oberbürgermeisters, für die ausgesperrten Bauhandwerker

Kleines Feuilleton.

Die Schule des Lebens. Wenn du ein Menschenleben beschreibst, ziehst du gewöhnlich zwei kräftige Linien quer hindurch. Die eine legst du an den Schluß der Schulzeit, die andere vor die Schwelle des eigenen Heims, das der Erwachsene sich gegründet. Was dazwischen liegt, davon glaubst du, es seien die Jahre, da der Mensch das Leben kennen lernte, es sei die „Schule des Lebens". Da hinein fällt die Beschäftigung als Lehrling und Geselle, als hin- und herziehender Arbeiter, als Arbeiterin, Gehülfin, als Student und angehender Beamter. Es sind die „Lehr- und Wanderjahre", die „Sturm- und Drangperiode"; im „Hafen der Ehe" oder im selbstständgen „Heim" oder wenigstens in „fester Stellung" kommt der junge Mann, die heranwachsende Jungfrau dann zur Ruhe. Von da an hat das Lebensflüßchen einen sanfteren gleichmäßigeren Lauf, so wie der wilde Bergbach, wenn er in die Ebene getreten ist.

Gewiß ist diese Beschreibung berechtigt. Aber die „Schule des Lebens" beginnt doch schon früher. Nicht erst, wenn der Knabe und das Mädchen dem Volksschulunterricht erwachsen sind, nein viel früher.

Mit griff des Lebens harte Faust
Schon in die krausen Kinderlocken;
Den Knaben hat es derb gezaust,
Hat ihn umsungen und umzaust,
Und wahrlich nicht mit Blütenflocken.

Glücklich, wer so mit dem Sänger von Dreizehnlinden, dem Dichter des schönen Liedes „Am Amboß", sagen kann. Denn, wenn das Leben nicht im zartesten Alter schon erzogen, wer nicht wie das junge Rosenstämmchen vom Märzwind hin und her geschüttelt worden, daß die Säfte stiegen, der wird im zweiten Dutzend seiner Lebensjahre häufig nicht mehr genug lernen.

Das Elternhaus hat fürs Leben zu erziehen. Daß es mit der Kirche die Erzieherin zur Religion und Sitte, zu Gebet und Tugenden ist, sagt jeder. Aber auch das Elternhaus muß zur Arbeit erziehen; es muß eine Schule der Arbeit und der Arbeitstugenden, der Pünktlichkeit und Ordnung, der Sparsamkeit und des Fleißes sein, eine Pflanzstätte der Arbeitskraft, die Brunnenstube, aus welcher Jüngling nnd Mann, Jungfrau und Gattin starke Hoffnung und unerschütterliches Lebensvertrauen, Umsicht uud Lebensart wie aus einer unversiegbaren Quelle alle Jahre ihres Lebens hindurch schöpfen. Das Bild des Vaters, wie er ernst seinem Berufe nachgehend mit Energie und Unternehmungssinn Glück und Wohlstand der Familie aufrichtete, das Andenken an die auch um das Kleinste treu besorgte und leidensstarke Mutter ist und bleibt uns Leitstern durch alle Lebenswirrnisse hindurch.

Wir lernten als Kinder, da die Eltern es mit uns besprachen, wie wichtig die Berufswahl sei. Da komme es nicht auf harte und lange Lehre, auf kein Geldofer an; auch wenn die Familie sich bescheiden und kurz umtun müsse: unsere Zukunft, das sei das Ziel aller Elternsorge. Als Kinder hörten wir, wie Vater und Mutter den Eintritt in die Sterbekasse, die Ausnützung des Versicherungswesens besprachen, wie überall vorgebaut, daß nicht ein unvorhergesehener Schicksalsschlag uns wehe täte. Und als der Vater früh sein Haupt hinlegte, da hatte er schon im Testament den Erbgang geregelt; Dank ihm: denn er hatte alle Zwistigkeiten unter den Kindern dadurch vermieden.

Laute Klagen hört man aus mancher Familie, wenn eine Krankheit ins Haus gekommen ist. Aber schlimmer als Scharlach, Diphtherie und Schwindsucht ist die Krankheit der Arbeitsscheu. Tausende werden mit diesem trägen Bazillus in ihren Kinderjahren angesteckt und schleppen ihn mit aus der Schule in die Wanderjahre und aus den Wanderjahren in ihre eigenen Hausstandsjahre. Nie geht ihnen die Arbeit flott von der Hand, nie gehen sie der Arbeit nach; sie lassen sie vielmehr gemütlich an sich herankommen, sie arbeiten, weil sie müssen; nicht mit Freude, nicht in der Erkenntnis, daß es die Arbeit ist,

. . . die da nützt und nährt,
Und vorwärts trägt der Menschheit Fahnen,
Die Ruhm verleiht und Manneswert,
Und Adel, trotz des Kaisers Schwert,
Und langen Reih'n verscholl'ner Ahnen.

Auf Arbeit und nur auf Arbeit wird des Menschen zeitliches und ewiges Glück erbaut. Ohne Arbeit keine Kultur, kein wirtschaftlicher Fortschritt, kein Wissen, keine Kunst, keine Bildung, keine Religion, kein Glaube, keine Seligkeit. Das will schon in den Kinderjahren gelernt sein. Gewiß ist es zu bedauern, daß in den breiteren Volksschichten des Lebens Not häufig schon die Kinder mit härtester Arbeit beschwert. Gewiß ist es recht, daß Staat und Obrigkeit gegen das Zuviel einschreiten. Aber es ist doch ein Glück für unser Volk, daß Hunderttausende schon im zarten Lebensalter daheim bei ihren Eltern nicht nur spielen und geistige Kenntnisse sich aneignen, sondern auch ihre Geistes- und Körperkräfte an leichter Arbeit üben lernen. Wäre das nicht, so stände unsere Jugend da, wenn sie zum Kriegsdienst der Arbeit gerufen wird, wie eine Armee von Tänzern, die man gegen den Feind ins Feld schickte. Vater und Mutter, die es ernst nehmen mit der Erziehung ihrer Kinder wollen daher nie versäumen, auch das Brot der Arbeit ihren Kindern zu brechen. Zuckerschlecker gibts ohnehin genug auf der Welt. Zur Arbeit gehört die Erholung wie die Ruhe der Nacht zum Tagwerk. Auch hierzu soll das Elternhaus erziehen, damit das jugendliche Ungestüm, wenn es später in der Arbeit steht, seine Abspannung in vernünftiger, Nerven und Geist stärkender Weise sucht, nicht aus Rand und Band kommt.

Wer erinnert sich nicht mit erquickender Freude noch im reifsten Mannesalter der trauten Unterhaltung, der er als Kind im Elternhause lauschen konnte! Wer blickt nicht mit Dank zurück auf die Feld- und Waldtouren, auf denen er als junger Knirps den Vater begleiten durfte! Welch' herzliches Beieinander war das an der Raststätte im Walde, am murmelnden Wiesenbächlein, als wir die Nachtigall belauschten, nach dem Reh spähten und der Vater von dem wundervollen Leben der Vögel und den heimlichen Gängen des Wildes erzählte, als er von Stadt und Burg in der Gegend sprach, vom letzten Krieg und von all dem, was er selber in der Welt gesehen. Da wußte er Lehren zu geben, die wie Pfähle in das kindliche Herz sich eintrieben. An solchen Lehren ranken die Charaktertugenden empor.

Schule des Lebens, im Elternhause wirst du begonnen. Glücklich, wenn Vater und Mutter die ersten Lehrer waren. Glücklich, wer nicht erst irrend und fehlend nachzuholen braucht, was das Elternhaus an ihm versäumt hat.

20 000 Mk. zu bewilligen, einstimmig ab. Die Sache wird daher die Stadtverordneten nicht beschäftigen.

☛ **Lütgendortmund**, 10. Juli. Der Förderschacht der Zeche Borussia brennt. 200 Mann der Belegschaft konnten sich durch den Luftschacht retten; man hofft auch den Rest der etwa 500 Mann starken Belegschaft retten zu können.

☛ **Lütgendortmund**, 10. Juli. (Privattelegramm des Bocholter Volksblattes.) Infolge eines Brandes auf der 5. Sohle der Strecke Borussia sind 35 Bergleute abgetrennt. Bis heute nachmittag konnte man noch nicht zu ihnen dringen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Das Unglück entstand dadurch, daß Arbeiter, die Bauholz abholen wollten, hierbei eine Petroleumlampe umstießen, die explodierte und in kurzer Zeit das gesamte Holz in Brand setzte. Die Flammen verbreiteten sich bald über den ganzen Schacht von der 5. bis zur 3. Sohle. Es scheint jede Hoffnung ausgeschlossen, die noch fehlenden etwa 40 Bergleute lebend ans Tageslicht zu bringen. Hunderte von Menschen umstehen den Schacht, um das Ergebnis der Rettungsarbeiten abzuwarten.

* **Hagen**, 10. Juli. Vor dem Schwurgericht hatte sich vorgestern die 20jährige Dienstmagd Berta Malsch aus Menden wegen Kindesmordes zu verantworten. Sie hatte, ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen, wo es erstickte. Die Angeklagte, die in der Erziehung arg gewahrlost worden ist, hatte schon als Siebzehnjährige einem Kinde das Leben gegeben. Vor dem Gericht räumte sie ihre Tat vollständig ein. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

* **Hagen**, 10 Juli. Eine Bluttat ereignete sich hier in der Nacht zum Sonntag. Gebrüder Behleke und der Gelegenheitsverkäufer Herzbruch, alle drei mehrfach bestrafte Personen, hatten die Nacht hindurch gezecht. Morgens gegen 4 Uhr gerieten sie auf der Straße in Streit, wobei Herzbruch einen Stich in den Hals und einen in die linke Schläfe erhielt, sodaß er sofort tot zusammenstürzte. Die beiden Brüder Behleke wurden verhaftet. Keiner von ihnen will den verhängnisvollen Stich geführt haben.

* **Remscheid**, 10. Juli. Wie die Remscheider Zeitung meldet, ist die Leiche des Technikers Floegel, der am zweiten Pfingsttage bei einer Ballonfahrt verunglückt ist, in der Nordsee bei Ymuiden gefunden worden.

* **Oberkassel**, 10. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr auf dem Rhein. Ein Motorboot, das den Verkehr zwischen Oberkassel und Plittersdorf vermittelt, wurde von dem Dampfer Rhein der Dampfschiffahrtsgesellschaft Bonn—Königswinter überfahren. Fünf Personen ertranken. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß das von dem Unternehmer Thomas gesteuerte Motorboot entgegen den geltenden Vorschriften noch kurz vor dem Dampfer den Strom kreuzen wollte und von diesem Vorhaben nicht abließ, obgleich der Dampfer mehrere Glockensingnale gab. Das Bot schlug um, und die acht Insassen stürzten ins Wasser. Zwei Erwachsene und drei Kinder ertranken, während die übrigen Personen gerettet werden konnten. Das Motorbot trieb unter Wasser fort.

* **Bacharach**, 10. Juli. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr entstand auf bis jetzt noch unaufklärte Weise ein Großfeuer, welches 18 Häuser einäscherte. Menschenleben sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Die Häuser waren sämtlich versichert, das Mobiliar größtenteils. Gegen 9 Uhr abends war das Feuer gelöscht.

* **Aachen**, 10. Juli. Den Benediktinern wurde eine neue Niederlassung in Cornelimünster bei Aachen vom Kultusminister und dem Minister des Innern gestattet.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 11. Juli.

be **Unglück beim Pferdeverkauf.** Ein hiesiger Pferdebesitzer hatte ein Pferd für 1050 Mk. nach Dinslaken verkauft. Auf dem Transport zur Ablieferung an den neuen Eigentümer bemerkte der Transporteur, daß sich das Tier nicht wohl befand, weshalb er es auf einer Station unterwegs in einen Stall verbrachte. Als er das Pferd eine halbe Stunde später weiterführen wollte, sah er zu seinem Schrecken, daß das Tier verendet war. Ein empfindlicher Schaden! Wahrscheinlich ist die übergroße Hitze an diesem Unglück schuld.

(!) **Fachkurse für Schneider.** Wir verweisen auf die im Inseratenteil enthaltene Bekanntmachung der Handwerkskammer Münster betreffend Abhaltung von Fachkursen für Schneider. Nach den mit diesen Kursen bisher gemachten Erfahrungen ist die Teilnahme an denselben jedem Handwerker, Meister wie Gesellen, der auf seine Fortbildung bedacht ist, dringend zu empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Die Seefahrt des Kaisers.

* **Swinemünde**, 10. Juli. Der Kaiser ist heute kurz nach 10 Uhr an Bord der Hohenzollern unter dem Salut der Festung nach Saßnitz in See gegangen. Die Begleitschiffe Berlin und Sleipner folgten.

Ein japanischer Erfolg.

* **Tokio**, 10. Juli. Die Japaner haben am Sonnabend Korsakowsk eingenommen. Die Russen setzten die Stadt in Brand und zogen sich nordwärts zurück.

Zur Sommerfrische versehe man sich rechtzeitig mit der zur Gesundheitspflege der Haut viel tausenfach bewährten **Myrrholin-Seife.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich beim Wirt **Reidick**, hier:

1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 6 Stühle, 1 Tisch, 208 Kisten Zigarren, 1 Pferd, 1 Bierwagen, 2000 Bierflaschen, 13 Pfd. Kaffee, 9 Flaschen Liköressenz, 35 Flaschen Wein, 15 Flaschen Squash usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 10. Juli 1905.

Fennefrohn,
Gerichtsvollzieher k. A.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern Bocholts und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Tabak- und Zigarren-Geschäft

von Herrn **Jos. Weissing, Ecke Robelstraße,** übernommen habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Alex. Esser.

Diözesan-Gesangbücher

empfehlen **J. & A. Temming.**

Bekanntmachung.

Die diesjährige Wasserschau über den Aafluß und die sonstigen schaubaren Gewässer im Stadtbezirk Bocholt wird in folgenden Terminen stattfinden:

1. **Am Samstag, dem 22. Juli d. Js.,** von 8 Uhr morgens ab, an der Aa von dem Durchlaß im Damme der Bahn Bocholt-Winterswyk ab, flußabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lowick.
   Am Nachmittag desselben Teges von 3 Uhr ab am Stadtgraben und am Mühlengraben, anfangend am Ravarditore.
2. **Am Montag, dem 24. Juli d. Js.,** von 8 Uhr morgens ab, am Siekenhofgraben, an der Heggenaa, der alten Aa und der Haspelaa, welche durch die Gasthausweide und die Knuffmannsweide in die alte Aa fließt.
3. **Am Dienstag, dem 25. Juli d. Js.,** von 8 Uhr morgens ab, am Knuferbach zwischen dem Storkswinkel und dem Mühlenkolk der Königsmühle, sowie am Sandbach und am gelben Wasser.
4. **Am Mittwoch, dem 26. Juli d. Js.,** von 8 Uhr morgens ab, am Schiefebach.

Bis zum Schautage muß die gründliche Räumung der betreffenden Wasserläufe vollständig ausgeführt und an demselben zu der festgesetzten Tageszeit jeder Räumungspflichtige an seinem Grundstücke persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Die an den betreffenden Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke müssen während der Schau für die Schaukommission geöffnet sein. Die Räumungspflichtigen sind gehalten, die bei der Räumung mindestens 3 Fuß vom oberen Uferrande auszuwerfenden Gegenstände, soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb 8 Tagen nach der Ausräumung vom Ufer zu entfernen.

Bocholt, den 1. Juli 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Wasserschau mache ich zur Vermeidung empfindlicher Strafen schon jetzt die Uferbesitzer, insbesondere die Anlieger des Stadtgrabens und gelben Wassers auf ihre Pflicht, die Flußläufe gehörig zu reinigen, aufmerksam.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden, sowohl im Flußbette, als an den Ufern befindlichen Gegenstände (als eingefallenes Holz und Laub, aufgewachsene Pflanzen und Wurzeln, sowie Steine, Erde und Schlamm). Alles Wurzelwerk, welches in den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuschaffen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufstehendem Holze nur in einer Entfernung von 6 Fuß vom oberen Uferrande bepflanzt sein. Die Zweige dürfen nicht über den Wasserspiegel hinüberragen.

Die Räumungspflichtigen müssen den Auswurf vom Ufer entfernen.

Im übrigen verweise ich auf die Polizei-Verordnung, betreffend die Vorflut der Aa.

Wo am Stadtgraben und gelben Wasser die Einfassungspfähle schadhaft geworden oder durch Erdreich in den Flußlauf gedrückt sind, hat eine Instandsetzung stattzufinden. Eine Verengung der Flußläufe hierbei ist unzulässig.

Es wird in diesem Jahre eine Nachschau abgehalten und alle Säumigen werden mit erhöhten Geldstrafen belegt werden, nachdem hierdurch frühzeitig die Warnung bekannt gegeben ist.

Bocholt, den 1 Juli 1905.

Der Bürgermeister:
Geller.

Mädchen

finden in meiner **Kammgarnspinnerei** sofort **dauernde und lohnende Beschäftigung** bei **guter und sehr billiger Unterkunft** in meinem nahe dem Werk gelegenen **Mädchenheim.**

Kammgarnspinnerei
Joh. Wilh. Scheidt, Kettwig a. d. Ruhr.

Am Freitag, dem 14. Juli, nachmittags 6 Uhr,

werde ich bei **Tangelder, Suderwick,**

das Heugras im Rehmschlag und Meesenbrink

für Herrn **te Beest**

und in der Weide des Herrn Schroer, Bocholt,

öffentlich in Parzellen verkaufen.

Bern. Jansen.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts zu Rhede

für die Monate Mai und Juni 1905.

Geburten.

Mai 1 Maria Johanna Adelheid, T. v. Nachtwächter Joseph Becks und Adelheid Nitsch zu Rhede. — 2. Johann Wilhelm, S. v. Bahnarbeiter Johann Tefert und Maria Elisabeth Wissing zu Rhede. — 5 Johanna Hermine, T. v. Ackerer Joh. Wiens und Gertrud Testroet zu Crommert. — 6. Carolina Anna Maria, T. v. verstorbenen Gendorm Carl Groß und Elisabeth Ruf zu Rhede — 10. Maria Gertrud, T. v Colon Bernhard Haltermann und Johanna Christina Wilhelmina Rötering zu Büngern. — 13. Elisabeth Wilhelmina, T. v. Fabrikarbeiter Johann Hooes und Maria Katharina Gesing zu Krechting. — 17 Bernard Johann Aloys, S. v Pächter Johann Schmeink und Johanna Gertrud Nehling. — 17. Elisabeth Theodare, T. v Ackerer Wilhelm Gerhard Wanning und Maria Adelheid Booms zu Vardingholt. — 19. Agnes Maria Antonia, T. v. Kaufmann Joseph Aloys Heinrich Wilhelm Karl Terhardt und Maria Johanna Polwerk zu Rhede. — 22. Johann Bernard, S. v. Fabrikarbeiter Hermann Viktor Wissing und Anna Maria Theodora Niewerde zu Rhede. — 23 Christine, T. v Ackerer Johann van der Linde und Elisabeth Slump zu Crommert 23 Wilhelm Heinrich, S. v Pächter Johann Joseph Essing und Elisabeth Klein Nenzel zu Büngern. — 26. Gerhard Wilhelm, S. v. Fabrikarbeiter Stephan Johann Gerhard Schreiber und Maria Elisabeth Korb zu Rhede — 26. Johann Bernard, S. v. Ackerer Johann Bernhard Beestert und Anna Katharina Langenbrink zu Vardingholt. — 27. Wilhelm Hermann, S. v Schneider Joseph Harbring und Maria Wissing zu Rhede — 30 Johann Joseph, S. v. Fabrikarbeiter Johann Niehaves und Maria Catharina Wilhelmina Terhorst zu Altrhede. — Juni 1. Karolina, T. v. Dachdecker Fritz Klötgen und Bernardina Helmig zu Rhede. — 4. Anna, T. v Ackerer Bernhard Ruenhorst und Johanna Katharina Giesing zu Vardingholt. — 6. Ewald Jakob, S. v. Eisenbahnstations-Assistenten außer Diensten Gerhard Schalten und Katharina Umbach zu Rhede. — 6 Gerhard Johann, S. v. Ackerer Heinrich Möllmann und Gertrud Schmitz zu Crommert. — 6. Bernhard Joseph, S. v. Ackerer Gerhard Bernhard Große Venhaus und Maria Katharina Klein Oerde zu Vardingholt. — 13. Johann Anton, S. v. Schreiner Wilhelm Gerhard Hogefeld und Bernardina Böing zu Rhede. — 17. Christina Maria, T. v. Ackerer Johann Bernard Heinrich Leiting und Maria Gertrud Elisabeth Germeman zu Vardingholt. — 17. Franz Johann, S. v. Chausseewärter Bernard Lübbert und Anna Maria Gesing zu Rhede. 21. Aloys Johann Gerhard, S. v. Ackerer Bernh. Treesemann und Maria Nordmann zu Vardingholt. — 21. Aloysius Josefus, S. v. Oekonom Johann Bernhard Schulze Nenzel und Maria Anna Terhedebrügge zu Crommert. — 26. Agnes Albertine T. v. Fabrikarbeiter Johann Heinrich Feldhoar und Maria Decressin zu Rhede. — 26. Hermann Bernhard, S. v. Metzger Bernhard Tovar und Maria Becks zu Rhede.

Heiraten.

Mai 1. Ackerer Johann Wissing zu Vardingholt und Dienstmagd Anna Elisabeth Ebbert daselbst. — 8. Anstreicher Franz Heinrich Peter Goldkuhle zu Rhede und berufslose Anna Maria Christina Deitmer daselbst. — 8. Ackerer Johann Wilhelm Beckmann zu Vardingholt und berufslose Johanna Maria Wilhelmina Büdding zu Spork. — 9 Fuhrmann Laurenz Bernhard Belting zu Borken und berufslose Anna Christina Elisabeth Becker zu Krechting — 13. Ackerer Heinrich Aloys Elting zu Altrhede und berufslose Maria Gertrud Vaßel zu Altrhede. — 15. Fabrikarbeiter Johann Heinrich Theling in Altrhede und Dienstmagd Maria Anna Elisabeth Kemper zu Horfeld. — 15. Schreinergeselle Bernhard Heinrich Niehaus zu Rhede und Fabrikarbeiterin Maria Bernhardina Christina Wessels zu Rhede — 20. Maurer Johann Bernard Lammers zu Vardingholt und berufslose Maria Elisabeth Kuhmann zu Borken. Juni 17. Ackerer Johann Wilhelm Esling zu Altrhede und gewerblose Maria Christina Barking zu Bocholt. — Schreiner Heinrich Friedrich Schulte zu Rhede und gewerblose Maria Gertrud Uebbing zu Vardingholt.

Sterbefälle.

Mai 1. Biennereigehülfe Johann Bernhard Willing, 19 Jahre alt. zu Krechting. — 10. Friedrich Wilhelm Böing, 12 Jahre alt, zu Vardingholt. — 11. Ackerknecht Conrad Wiemann, 34 Jahre alt. zu Vardingholt — 15. Johanna Elisabeth Vastall, 15 Jahre alt. zu Altrhede. — 17. Wwe. Anna Maria Terörde geb. Eling, 82 Jahre alt, zu Vardingholt. 20. Fabrikarbeiterin Elisabeth Ehsmann, 25 Jahre alt ledig, zu Krechting. — 27. Ackerer Heinr. Bockenk, 87¾ Jahre alt, zu Vardingholt. — 28 Maria Carolina Elisabeth Thebingbuß, 1 Jahr 11 Mon. alt, zu Vardingholt. — 30 Brennereibesitzer Joseph Geuting, 76 Jahre alt, zu Rhede. — Juni 3. Ehefrau Förster Wilhelm Steffen, Wilhelmine geb. Rössing, 46 Jahre alt, zu Rhede. — 5 Johann Joseph Niehaves, 5 Tage alt, zu Altrhede. — 7. Ackerer Joseph Tepasse, 55 Jahre alt, zu Büngern. — 7. Ehefrau Dachdecker Fritz Klötgen, Bernhardina geb. Helmig, 31 J. alt, zu Rhede. — 11. Hermann Joseph Schmeing, 4 Jahre alt, zu Altrhede. — 13. Totgeburt, Sohn von Fabrikarbeiter Johann Schroer und Elisabeth geb Günsing zu Altrhede. — 14 Barbier Bernhard Tegude, 55 Jahre alt, zu Rhede. — 19 Witze Adema, Vorarbeiter, 36 Jahre alt, zu Rhede.

Matjes-Heringe
Stück 7 Pfg., ½ Dtzd. 40 Pfg.
Fritz Blömker.

Eine kleine
Arbeiterwohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

In allernächster Zeit werden wir in den größeren Orten des Regierungsbezirks Münster Fachkurse für Schneider abhalten lassen. Dauer der Kurse: 8 Tage; Gebühren 20.— Mk. Der Unterricht im Zuschneiden wird nach einem sehr einfachen und durchaus bewährten System erteilt. Der Kursus bietet die beste Gelegenheit zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung, wie auch zur Vervollkommnung selbständiger Meister. Anmeldungen sind spätestens bis zum 20. Juli an uns zu richten.

Handwerkskammer Münster.
Kehl.

Gewerbegerichtswahlen.

Für die nahe bevorstehenden Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht ist es für wahlberechtigte Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich wichtig, sich über die Bestimmungen des Ortsstatuts, betreffend das Gewerbegericht, zu informieren. Zu diesem Zweck empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene, 32 Seiten umfassende Büchlein

Ortsstatutarische Bestimmungen
für die Stadt Bocholt
betreffend das
Gewerbe.

Das Büchlein enthält außer dem Ortsstatut, betreffend das Gewerbegericht noch die Ortsstatute, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule und die Auszahlung des Lohnes an Minderjährige.

Preis 15 Pfg.

Buchhandlung von J. & A. Temming,
Bocholt i. W., Nordstrasse.

Es wird beabsichtigt, auf dem Bahnhofe **Bocholt** eine

Bahnhofsbuchhandlung

einzurichten. Bewerber wollen ihr Angebot bis zum **22. Juli d. J.** mit entsprechender Aufschrift versehen hier einreichen. Die Oeffnung der eingegangenen Angebote findet am 24. Juli, mittags 12 Uhr, in unserm Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 54, statt. Die zu den Angeboten erforderlichen Bedingungen können von unserm Zentralbureau für 30 Pfg. bezogen werden.

Münster, den 3. Juli 1905.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Hotel Steiner.
Suche zum 15. Juli ein **Küchenmädchen** bei hohem Lohn.
Frau Curt Koppe.

Tüchtige
Weber
für Wechselstühle gesucht von
Driessen & Becker.

Weber
gesucht.
Ferdinand Schüring.

Tüchtige
Weber
gesucht.
Stern & Löwenstein.

Ein tüchtiger
Fuhrknecht
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. Unverheirateter Mann bevorzugt.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Teerschwefel-Seife
(Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz) von Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis per Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker **F. Arens,**
W. Reygers.

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, höhere u. mittlere Maschinenbauschule, Ziegelerschule, Abteilung für Eisenbetonbau, Heizerschule.
— Satzungen kostenfrei. —

Deutsche erstklassige **Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch **Teilzahlung.** Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8— 15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 66

Gratulations-Karten
in hervorragend schöner Auswahl vorrätig bei
J. & A. Temming.

Ein Junge

zum Fadenangeben gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Schöne, neue, bessere
Arbeiterwohnung
mit Garten zu vermieten.
Fr. Oehmen, Kaisergarten.

Möblierte Zimmer zu vermieten.
Nordstraße 16.

Bauplätze,
an der Sachsenstraße gelegen, **zu verkaufen.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich muss

wegen **Verlegung** und **Vergrößerung** meiner **Herren-Konfektion** bis zum **22. d. Mts.** mit meinen sämtlichen Warenvorräten geräumt haben.

Unter diesem Zwange

verkaufe ich bis zum 22. Juli **sämtliche Warenvorräte tatsächlich** zu den **überraschenden** Preisen, wie sie untenstehend notiert sind.

An Wiederverkäufer verkaufe ich diese Artikel nicht.

Muster- u. Auswahlsendungen werden während dieser Zeit nicht gemacht.

Schriftliche Aufträge werden nicht erledigt.

840 Coupons, 2½ Meter lang, **Blusenstoffe**, ein ganz neues Fabrikat, genannt Tanger. auf beiden Seiten egal, stark und total waschecht, jede große Damenbluse zu **68** Pfg.
Annähernd **1000** Reste **Kattune, Kleiderstoffe, Schürzenzeuge, Bettzeuge** usw. zu Preisen, die man hier bisher nicht gekannt hat.
Ein Riesenposten **Bettkattune** per Meter **22** bis **35** Pfg.
Japan, ein ganz neuer Kleiderstoff, herrliche Ware, jetzt per Meter **27** Pfg. Wer diese Ware sieht, traut seinen Augen nicht.
Ein großer Posten hocheleganter Kleiderstoffe in schwarz, farbig und karriert, für die Hälfte des Wertes.
Ein Posten total waschechter **Kaffeedecken** zu **68** Pfg.
Ein Riesenposten Reste von **Läuferstoffen** mit kleinen, kaum zu bemerkenden Webefehlerchen, **überraschend billig.**

Sämtliche fertige Damenblusen zu Schleuderpreisen.

Ich muss

Platz schaffen, deshalb verkaufe ich:

Einige Tausend Meter **Hemdenspitze** per Meter ¾ Pfg.
Einige Tausend Meter **Wäsche-** und **Schürzenbändchen** per Meter ¾ Pfg.
Einen Riesenposten **Druckknöpfe** per Dutzend **5** Pfg.
Schweißblätter, das Paar zu **9** Pfg.
Sehr dauerhafte **Kleiderverschlüsse** zu **7** Pfg.
Große Posten **Taillenstäbe** das Dutzend zu **10** Pfg.
Große Posten goldene **Zierknöpfe** per Dutzend **4** Pfg.
Riesenposten **Plüschlitze** per Meter 1¾ Pfg.
Große Posten **Perlmuttknöpfe,** das Dutzend von **4** Pfg. an.
Total waschechte **Schrankborde** per Meter **10** Pfg.
Große Posten **Doppelfestons** per Stück **45** und **65** Pfg.
Einen Riesenposten **Sammetstoß** per Meter **10** Pfg.
Enorme Auswahl **Hutnadeln,** das Dutzend von **5** Pfg. an.
Einen Riesenposten schwarzer **Kleiderknöpfe** per Dutzend **5** Pfg.

Ich muss

Platz schaffen, deshalb verkaufe ich:

Einen großen Posten **Wachstuchdecken** zu **19** und **25** Pfg.
Handtücher in allen Größen von **4** Pfg. an.
Große Posten weiße **Damenhosen** von **68** Pfg. an.
Einen Posten **Damenwäsche,** im Schaufenster angestaubt, **überraschend billig.**
Einen großen Posten **Tüll-Bettdecken** zu **1** Mk. **48** Pfg.
Einen Posten fertiger **Kinder-Unterröcke** zu **18** Pfg.
Riesenposten weiße **Tischtücher** und **Servietten** mit kleinen, leicht zu entfernenden Fleckchen, **fabelhaft billig.**
Einen großen Posten hochfeiner **Hohlsaum-Taschentücher,** mit und ohne Inschrift, zu **15, 19, 22** und **25** Pfg.
Einen großen Posten **Korsets** zu **68** und **88** Pfg.
Das **Korset** zu **88** Pfg. ist die größte je dagewesene Leistung.
Einen großen Posten **Reformschürzen** alle durcheinander zu **88** Pfg.
Sämtliche **Tüllgardinen,** herrliche Sachen.
Sämtliche **Teppiche** und **Vorlagen** werden

total verschleudert!

Ich muß

Platz schaffen, deshalb verkaufe ich:

Einen großen Posten **Herren-Hosen** zu **80** Pfg.
Große Posten zurückgesetzter **Herren-** und **Burschen-Anzüge,** die im Schaufenster gelitten haben, **ganz enorm billig.**
Große Posten zurückgesetzter **Herren-** und **Burschen-Hosen** für einen **kaum nennenswerten Betrag.**

Neustraße 11, 13 und 21.

Gustav Gompertz.

Neu eingetroffen:

Elegante

Waschblusen.

Warenhaus A. Weyl.



50 000 Stück

Silberstahl-Rasiermesser wie Abbildung aus Prima Silberstahl geschmiedet m. feinster Fantasie-Schale, 5 Jahre Garantie, versende ich zu dem Ausnahme-Preis v. **Mk. 1.50** Porto 20 Pf. extra bei 3 Stück portofrei, gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages. Geld zurück od. Umtausch wenn nicht gefällt. Grosser illustrierter Katalog, viele Neuheiten, auch Wäsche u. Weisswaren über 3000 Nrn. ganz umsonst und portofrei. Eine ganze Rasiergarnitur poliert. Holzkasten verschliessbar mit Silberstahlmesser, mit 5jähr. Garantie, Pinsel, Seife, Streichriemen, alles zus. nur **Mk. 2.50.** Dieselbe Einrichtung m. Sicherheits-Rasiermesser **Mk. 3.—.**

Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, **Nümmen-Gräfrath** b. Solingen No. 110.

Am Dienstag, 11. Juli cr., abends ½9 Uhr,

in althergebrachter Weise:

Italienische Nacht.

Nur bei günstiger Witterung!

B. Langenhoff.

Deutsche Turnerschaft.

Kreis VIII b, Ruhrgau.

Turnverein Bocholt.

Gegr. 1867.

Turnlokal: H. Gebbing. (Zum großen Kurfürsten).

Uebungsstunde: Jeden Dienstag abend von 9 bis 10½ Uhr.

Anmeldungen werden im Turnlokal jederzeit entgegengenommen.

Der Vorstand.

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a/M.

Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- u. Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Nur 3 Tage!

Feine aparte woll. Damenblusen unter Preis.

Nur hochmoderne Facons und Stoffe.

Jedes Stück nur 6,50 Mark.

Wirklicher Wert **10** bis **15** Mark.

Auswahlsendungen können hiervon nicht gemacht werden.

Der Post gegenüber. **J. & F. BIERGANS,** Osterstraße 14.

Das beliebteste Brautbuch

ist

Myrtenblüten

(verfaßt vom Ehrendomherrn **Tappehorn**),
vorrätig in verschiedenen Einbänden und Preisen bei

Wwe. J. Valk,

Nobelstr. 7.

Für die Einmachezeit

empfehlen wir:

Das Einmachen und Konservieren von Obst und Gemüse

— in 212 erprobten Rezepten —

von **Anna Müller-Lubitz.**

Kartoniert Mk. 1.—. (Nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 1.10.)

Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse.

Von **Frau Helene.**

3. Auflage.

Elegant kartoniert Mk. 1.—.

(Nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 1.10.)

Ferner:

Davidis' Kochbuch.

40. Auflage.

In feinem Einband gebunden Mk. 4.50.

(Nach auswärts 25 Pfg. bezw. 50 Pfg. Porto extra.)

Anleitung zur Besorgung der feinen u. bürgerl. Küche.

Preis Mk. 2.—. (Nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 2.10.)

Grosses illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und den feineren Tisch.

Enthält über 2000 erprobte und bewährte Rezepte,

sowie

Winke und Ratschläge für praktische Hausfrauen.

Preis in feinem Einband Mk. 3.50.

(Nach auswärts 25 Pfg. bezw. 50 Pfg. extra.)

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Bocholt.

Gründlichen Unterricht in Violine, Klavier u. Theorie erteilt während seiner Ferien bis 1. Oktober ein Schüler der Großherzogl. Musikschule zu Weimar.

Näheres zu erfragen

Hôtel zur Post, Bocholt.

Achtung! Frisches Fleisch!



Von einem selten schweren und dicken **Pferde** (wegen Kreuzschlag geschlachtet), ist

Ia. Fleisch

zu haben.

J. ten Bosch, Ostmauer.
S. Lorch, Gasthausstr.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:

Reygers-Riegermann, Herm. Wielers, Geschw. Höpfner.



Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß meine **Backwaren,** die an meine hiesige und auswärtige Kundschaft verabreicht werden, z. B. Weißbrot mit **Zwieback** oder **Beschütte** oder **Brötchen** und dergleichen, **nicht** als Zugabe, sondern als **mitbezahlt gerechnet werden.**

Bocholt, 8. den Juli 1905.

B. Sieverding, Bäckermeister,
Nobelstraße.

Alter Wasserbehälter oder Kessel

von ca. 40 cbm Inhalt zu kaufen gesucht.

Degener & Pottmeyer.

Ein Spitzhund



entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Ubierstr. 1.

Inhalations-Apparate

empfiehlt

Peter Rolf am Markt.